

Seine wahrheitsgetreuen Berichte über eine weitausgedehnte Kulturwelt jenseits der alten Reichsgrenze standen in solchem Widerspruch mit den althergebrachten Anschauungen, daß es nur unter großen Zugeständnissen möglich wurde, die neuen Entdeckungen in das altchinesische Kartenbild einzufügen.

Während bisher auf die ethnographischen Schilderungen des chinesischen Reisenden das Hauptgewicht gelegt ist, sollen uns hier einige seiner geographischen Angaben beschäftigen; sie werden uns zeigen, daß sie nur im Rahmen einer Art Landkarte verstanden werden können. Wir werden dabei sehen, daß Chang Ch'ien wiederholt an alte Karten von China anknüpft, sonst aber völlig neue Ideen in die chinesische Kartographie hineinträgt.

b) Anlehnung an ältere chinesische Karten. Inwieweit CHANG CH' IEN dem altchinesischen Kartenbilde gefolgt ist, dafür sind einige seiner Angaben besonders charakteristisch. Als er bei den *K'ang-chü* am Jaxartes weilte, machte er sich über ein 2000 li weiter nördlich wohnendes Volk, die *Yen-ts'ai* (Am-ts'ai, Aorsen)¹ folgende Aufzeichnungen:

Die *Yen-ts'ai* wohnen an einem großen See; da gibt es keine Bergabhänge, das ist sicherlich das Nordmeer; so nennt man es.

Als dann Chang Ch'ien die *Yüeh-chih* und die *Ta-hsia* am Oxus aufsuchte, wurden ihm als Bewohner des fernsten Westens nicht nur die *An-hsi* (Arsak, Parthien), sondern darüber hinaus noch die *T'iao-chih* (Ταβχη am Persischen Golf)² genannt:

Die *T'iao-chih* sind einige 1000 li westlich von *An-hsi* . . . sie grenzen an das Westmeer.

Chang Ch'ien war also der Ansicht, daß ihn seine Entdeckungsreise bis in die Nähe des Nordmeeres und des Westmeeres geführt habe, durch welche das chinesische Erdviereck begrenzt wurde.

Noch deutlicher erinnert an das altchinesische Kartenbild, was Chang Ch'ien als besondere Merkwürdigkeit über *T'iao-chih* zu sagen weiß:

Obgleich den alten Leuten in *An-hsi* überliefert ist, daß das *Weichwasser* (Jo-shui) und *Hsi-wang-mu* in *T'iao-chih* sind, so haben sie dieselben doch nicht gesehen.

Eine höchst seltsame Bemerkung, die unsere Kommentatoren in große Verlegenheit gebracht hat!³ Wenn wir uns aber erinnern, daß auf der altchinesischen Erdkarte die Küstengegenden des unbekanntes Westmeeres allerlei Namen aus älterer und jüngerer Zeit ausfüllten, wie *Jo-shui*, *Liu-sha*, *Hsi-wang-mu*, *Ta-hsia* usw., dann wird uns allmählich klar,

¹ Es ist hier nicht der Ort, zu MARQUARTS Identifizierung der *Yen-ts'ai* mit den *Massageten* im einzelnen Stellung zu nehmen. Da der alte Laut für *Yen-ts'ai* wohl nicht, wie DE GROOT und MARQUART glauben, *Am-ts'ak*, sondern nach KARLGRÉN *ám-ts'ái* war, liegt kein Grund vor, die von HIRTH vorgeschlagene Gleichsetzung mit den *Aorsen* irgendwie zu bezweifeln; noch deutlicher an die chinesische Umschreibung klingt die entsprechende Form *ARSOAE* an, die uns zweimal durch die *Peutingersche Tafel* überliefert ist (vgl. K. MILLER, *Itineraria Romana*, Stuttgart 1916, S. 622).

² Sowohl geographische wie auch etymologische Gründe weisen auf das alte Ταβχη (ARRIANS *Indica* 39, STRABO XV p. 728, PTOLEM. *geogr.* VI 4, 7), das beim heutigen *Bushir* lag. HIRTH überträgt *T'iao-chih* auf *Chaldaeae*, da er glaubt, daß das spätere *Yü-lo* (s. unten S. 218), welches tatsächlich in *Chaldaeae* lag (identisch mit *Hira*?), die Hafenstadt von *T'iao-chih* sei (*China and the Roman Orient*, S. 144ff.). Diese Voraussetzung trifft aber nicht zu. Denn das *Hou Han-shu*, das uns zum erstenmal mit dem Itinerar von *An-hsi* nach *Yü-lo* bekannt macht, unterscheidet hiervon noch einen Weg von *T'iao-chih* nach *An-hsi* (vgl. CHAVANNES, *T'oung pao* 1907, S. 176); dazu kommt, daß es das Meer wohl südlich von *Yü-lo*, dagegen westlich von *T'iao-chih* setzt. Somit hat *T'iao-chih* eine ganz andere Lage als *Yü-lo*.

³ Hier sei erwähnt, daß sogar BRETSCHNEIDER (*Knowledge of the ancient Chinese of the Arabs etc.*, S. 4) und A. FORKE (*Si-wang-mu und die Königin von Saba*, S. 150) unter diesem *Jo-shui* das *Tote Meer* in Palästina verstanden haben.